

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943
1943**

24.2.1943 (No. 46)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-955688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-955688)

gere ihre Freiheit wiedererhielten. Der Krieg, so hatten die Panzer
in einem verächtlichen Wächeln gemeint, ist glücklicherweise für uns
zu Ende.

Einzelne Spitze fahrende Panzerkompanien haben in den Kämpfen
herausragende Erfolge erzielt. Eine Kompanie erzielte allein an
einem Kampftage 22 Abschüsse und konnte in den nächsten Gefechten
an das volle dritte Duzend heranwachsen. Der Angriffsschwung
war oft so ungeheuer, daß Panzerbatterie auf 100 und 200 Meter Ent-
fernung ausgetragen wurden. Unsere Panzer liefen in einer unmo-
glichen Feuerdisziplin mit eisernen Nerven den Gegner anlaufen,
um ihn dann mit einer Feuerwalze aus allen Rohren überfallen und
abschirmen zu können. In einem Falle wurde eine amerikanische Pat-
aus knapp fünfzig Meter Entfernung zusammengepöckelt.

Mit einem wilden Schwung waren unsere Stoßtruppen in den Feind
hineingefahren, und sie erteilten ihm eine Lektion, die Eisenhewer
recht unangenehm und schwer verdaulich in seine Absichten hinein-
geschlagen hat. Trotz Wetterumbilden und verfrühter starker Gegenwindung
durch massierten Angriff von Fliegern im vordersten Stadium
unserer Bewegungen gelang es den Amerikanern nie, den Fuß
unseres Stoßes zu hemmen. Gegen manchmal erheblichen Widerstand
und nach teilweise schweren Panzergefechten war doch schließlich immer
wieder die Bahn für den vorgezeichneten Ablauf der Dinge frei. Nun
läuft unsere Hauptkampflinie an einigen Punkten weit vorgehoben
in günstiger Lage durch die Südost-Küste des Atlas. Eisenhewer
hat in Tunisien eine neue Schlacht verloren, wir aber haben einen
folgenden Sieg errungen.

Neuer Eichenlaubträger des Heeres

() Berlin, 24. Februar.

Der Führer verlieh dem Hauptmann der Reserve Alfons
König, Kommandeur eines bayerischen Grenadier-Batail-
lons, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes
und sandte ihm folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdi-
gung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft
unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 194. Soldaten der Deut-
schen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen
Kreuzes. Adolf Hitler.“

Alfons König wurde am 29. Dezember 1898 in München
geboren.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

() Berlin, 24. Februar.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes
an Oberst Georg Scholze, Kommandeur eines Infanterie-
Lehrregiments. Georg Scholze wurde am 21. August 1897 als
Sohn eines Gutsbesizers in Loebau, Kreis Bautzen, geboren.

Tag der Wehrmacht am 20. und 21. März

() Berlin, 24. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat Richtlinien für die
Durchführung des Tages der Wehrmacht im Rahmen
des Winterhilfswerkes 1943 erlassen. Die Straßensammlung
am 20. und 21. März wird durch die Beauftragten des Winter-
hilfswerkes vorbereitet. Als Sammler stehen die Gefolgshaf-
ten der Wehrmacht, die Mitglieder der NS-Kriegsopferver-
sicherung und des NS-Reichskriegsverbandes sowie bei öffent-
lichen Ausstellungen außerhalb der Kasernen Soldaten zur
Verfügung. Bei der Sammlung wird diesmal eine Reihe von
wanzig Heften über gefallene Ritterkreuzträger
der drei Wehrmachtteile und der Waffen-4 verkauft. Ferner
sind wieder öffentliche Eintopfessen in den Kasernen
vorgesehen. Die übrigen Veranstaltungen der Truppe
werden wie in den vergangenen Jahren örtlich geregelt.

Feierliche Kranzniederlegung am Todestage Horst Wessels

() Berlin, 24. Februar.

Aus Anlaß des Todestages Horst Wessels fand in Berlin am
Dienstag im Ehrenmal unter den Linden eine feierliche Kranznieder-
legung statt. SA-Obergruppenführer Jüttner legte einen Kranz
des Stabschefs nieder. Ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie beschloß
den feierlichen Akt, dem eine große Menschenmenge in stummer Ehr-
furcht beiwohnte. Unmittelbar zuvor hatte Obergruppenführer Jüttner
auch am Grabe Horst Wessels auf dem Nikolai-Friedhof einen Kranz
des Stabschefs niedergelegt.

Mit 50 Millionen Mark fast verdoppelt

() Berlin, 24. Februar.

Die am 6. und 7. Februar von Beamten und Handwerkern
durchgeführte 5. Reichsstraßensammlung hatte einen stolzen Er-
folg. Obwohl Abzeichen nicht verkauft wurden, erbrachte sie
nach vorläufigen Feststellungen 50 081 839,42 Reichsmark. Ge-
genüber der gleichen Sammlung des Vorjahres, die ein Er-
gebnis von 25 111 874 Reichsmark hatte, ist eine Zunahme von
24 969 965,42 Reichsmark, das sind 99,43 vom Hundert, zu ver-
zeichnen.

Gandhis Zustand unverändert

() Stockholm, 24. Februar.

In dem Bericht der britischen Regierung in Indien heißt es, daß
keine wesentlichen Veränderungen im Zustand Gandhis nicht zu verzeichnen
sind.

Ziel der Sowjets im Südteil der Ostfront nicht erreicht

Starke Divisionen und Kampfgruppen vernichtet / Anstrengungen des Gegners gegen die Mitte und den Nordteil verlagert

() Aus dem Führerhauptquartier, 23. Februar.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag be-
kannt:

In der großen Winterschlacht im Südteil der Ostfront sind
die weitestgehenden Ziele des Feindes gescheitert. Da es
ihm nicht gelang, die am Oststrand des Donezindustriengebiets
festgefugte Front der deutschen Truppen zu durchbrechen, ver-
suchte er sie nordwestlich ausholend im Rücken zu fassen.
Die auf diese Weise hinter unsere Front am Fluss gelangten
sowjetischen Divisionen sind inzwischen vernichtet oder zer-
sprengt.

Ebenso erging es denjenigen sowjetischen Verbänden, die
noch weiter ausholend aus der Gegend südlich Charkow gegen
den Dnjepr vorgetrieben wurden. Das Schicksal, das sie den
deutschen Armeen bereiten sollten, ereifte sie selbst. Von ihren
Verbindungen abgeschnitten und durch unsere Divisionen von
allen Seiten gefaßt, verfielen sie der Auflösung oder der
Zerstückelung. Reserven, die ihnen nachgeschickt
waren, wurden von der Luftwaffe erkannt und in ihren dicht
gedrängten Kolonnen durch anhaltende Luftangriffe vernich-
tend getroffen.

Da die Witterung, die schon jetzt zwischen Schneetreiben
und Tauwetter wechselt, große Operationen in absehbarer Zeit
ausschließen wird, verlagert der Feind seine Anstrengungen
immer mehr in den Raum nördlich Charkow sowie
gegen die Mitte und den Nordteil der Ostfront.

Gestern griff der Feind an mehreren Stellen den Kuban-
Brückenkopf mit stärkeren Kräften an. Alle Angriffe wur-
den in harten Kämpfen verlustreich abgewiesen.

Im Donez-Gebiet wiederholten die Sowjets mit meh-
reren Divisionen den Versuch, durchzubrechen. Sie wurden in
schweren und wechselvollen Kämpfen erneut zurückgeschlagen.
Im Raum zwischen Donez und dem Dnepr griffen
Panzer- und Infanterieverbände des Heeres und der Waffen-
4, hervorragend durch Sturm, Kampf und Schlachtlieger un-
terstützt, den Feind weiterhin konzentrisch an und vernichteten
starke sowjetische Kampfgruppen.

Im Raum westlich Charkow und Kurla sowie südlich
Drel gehen die erbitterten Kämpfe weiter. Nordöstlich und
nördlich Drel griff der Feind auf breiter Front mit starker
Panzer-, Artillerie- und Schlachtliegerunterstützung an. Die
Angriffe scheiterten am jähen Widerstand deutscher Infanterie-
und motorisierter Divisionen. 55 Sowjetpanzer blieben ver-
nichtet vor unseren Stellungen liegen.

Kriegsarbeitstagung der Gauwirtschaftsberater

() Berlin, 24. Februar.

Unter dem Vorsitz des Leiters der Partei-Rangliste, Reichs-
leiter Martin Bormann, kamen am 23. Februar die Gau-
wirtschaftsberater der NSDAP zu einer Kriegs-
arbeitsstagung zusammen. Es sprachen Reichswirtschafts-
minister Funk über die Wirtschaft unter dem Geleitz der totalen
Mobilisierung, Staatssekretär Reinhard über die Fi-
nanzpolitik des Reiches und weitere Maßnahmen zur Steuer-
ung der Kaufkraft, Staatssekretär Bode über die Aufgaben
der deutschen und europäischen Ernährungspolitik und Gauleiter
Sautel über den Einsatz der deutschen Arbeits-
leistungskraft in der Rüstungswirtschaft. Die Tagung stand
im Zeichen des unerschütterlichen Glaubens, daß Bewegung
und Volk in gemeinsamer Anstrengung die operative Reserve
schaffen werden, die für den Endsieg erforderlich ist.

USA. geben Bereitschaft zum Verrat an

(Fortsetzung von Seite 1)

fau Finnland, das Baltikum und den Balkan be-
herrischen wolle. Hier erhalten wir aus amerikanischem Munde
die Bestätigung für das, was der „Observer“ für England be-
reits in aller Offenheit erklärt hat. Es ist wirklich kein
Zweifel mehr daran möglich, daß London und Washington
ohne Einschränkung sich zur Auslieferung Europas an
den Bolschewismus für den Fall bereit erklären
wollen, daß die Sowjets militärisch triumphieren sollten.
Bereinzelt Versuche in England und in den Vereinigten
Staaten, die bolschewistische Weltbedrohung harmlos erscheinen
zu lassen, werden von den Bolschewisten selbst kräftig gestraft.
In einem Brief, den die oberste Leitung der Komintern
jetzt an Stalin gerichtet hat und der von Dimitroff als Gene-
ralsekretär und von drei weiteren führenden Mitgliedern der
Komintern unterzeichnet ist, wird die Versicherung abgegeben,
daß die Komintern mit verstärktem Einsatz an der Herbeiführung
eines unverfälschten Krieges gegen Hitler im Rücken der
Faschisten arbeiten wolle.

Stalin selbst hat in einem Tagesbefehl zum Jubelraum
der Roten Armee noch einmal mit Schärfe die Tatsache unter-
strichen, daß die Sowjetunion die Lasten des Krieges allein zu

Au der Wolchowfront scheiterte ein feindlicher An-
griff gegen eine Brückenkopfstellung.

Südlich des Ladogasees lebten die Kämpfe wieder
auf. Die Sowjets griffen in einem Abschnitt mit massierten
Kräften an, wurden jedoch unter Verlust von 47 Panzern
blutig abgewiesen.

In Nordafrika versuchte der Feind, die in den Vor-
tagen genommenen beherrschenden Stellungen mit neu heran-
geführten Verbänden zurückzugewinnen. Er wurde verlustreich
abgewiesen. Zahlreiche Panzer wurden zerstört. Beute- und
Gefangenenzahlen sind weiterhin beträchtlich gestiegen. Deut-
sche Fliegerkräfte führten vernichtende Schläge gegen einen
feindlichen Nachschubstützpunkt im algerischen Hochland sowie
Batteriestellungen westlich Tunis. Militärische Anlagen des
Safens Tripolis wurden bei Nacht wirksam mit Bomben be-
trübt.

Gegenangriffe in Tunesien zurückgeschlagen

() Rom, 23. Februar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat
folgenden Wortlaut:

In Tunesien wurden Gegenangriffe des Feindes auf
die von den Truppen der Achse errichteten Stellungen zurück-
geschlagen. Fünf Flugzeuge wurden im Luftkampf über Tunesien
und dem Kanal von Sidiel abgeschossen. In den Kämpfen der
vier letzten Tage wurden 845 Gefangene gemacht, 66 Panzer,
74 Panzerkraftwagen und 68 Kanonen zerstört sowie zahlreiche
Kraftwagen erbeutet. Der Feind verlor bei einem Angriff auf
einen unserer Geleitzüge im Mittelmeer zwei Bomber und
über der Insel Milos (Cylladen) zwei Torpedoflugzeuge.

Am gestrigen Abend griffen feindliche Flugzeuge Palermo
und Umgebung an. Die Schäden sind unbedeutend. Unter der
Zielfeindlichkeit, deren Haltung vorbildlich war, gab es sechs
Tote und sechs Verwundete. Zwei der angreifenden Flugzeuge
wurden von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht und
führten östlich des Monte Bello Grano und westlich von Terras-
fina ab. Ein drittes wurde von unseren Nachtjägern abge-
schossen und stürzte ins Meer. Drei weitere Flugzeuge wurden
von der Bodenabwehr abgeschossen; zwei davon stürzten bei
Pantelleria an der Küste ins Meer, das dritte fiel bei Catan-
zaro Marine, etwa fünfzehn Kilometer von der Küste, ins
Meer.

tragen habe, da eine zweite Front in Europa nicht vorhanden
ist. Daß er mit dieser Feststellung die Abweisung aller eng-
lisch-amerikanischen Wünsche begründen will, die auf ein Mit-
bestimmungsrecht über die künftige Gestaltung Europas zielen
können, versteht sich dann von selbst. Er hat gleichzeitig sein
Expansionsprogramm erweitert angedeutet, indem er in die
Randstaaten das ganze Nordbaugbiet als Ziel einer
„bolschewistischen Befreiung“ einbezog. Im Gegensatz aller-
dings zu den Leuten in Amerika, die nach Roosevelts Worten
die bisherigen Erfolge der Roten Armee als Anzeichen dafür
bezeichnen, daß der Sieg bereits „an der nächsten Ecke wartet“,
macht Stalin darauf aufmerksam, daß die Deutschen „schon nicht
nur zur Wehr sehen, sondern weitere Pläne entwik-
keln würden“. An diesem Punkte werden all die ufer-
losen Erörterungen im Feindlager, die „Subtilitätsreden“ der
englischen Minister und Roosevelts und der ganze Theater-
rummel der letzten Tage wieder auf einen realpolitischen Boden
geleitet, auf das Feld nämlich der militärischen
Entscheidung. Sie wird, dessen sind wir sicher, von der
deutschen Wehrmacht und von den Auswirkungen unserer
totalen Mobilisierung bestimmt werden.

Kurzmeldungen

() Der Führer hat dem Präsidenten, Geheimen Regierungsrat
Dr. August Weber in Berlin aus Anlaß der Vollendung seines
70. Lebensjahres in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit
auf medizinischem Gebiet die Goethe-Medaille für Kunst und Wissen-
schaft verliehen.

() In der Dienstag-Vormittag-Ziehung der 6. Klasse der 8. Deut-
schen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 Mark
auf die Nummer 219 770.

() Der Oberkommandierende der italienischen Luftwaffe an der
Ostfront, Brigadegeneral Enrico Reggii, ist von einem Einsatzflug
an der Ostfront nicht zurückgekehrt.

() In einer Verlautbarung der britischen Admiralität heißt es,
daß die Korvette „Sampierre“ verlorengegangen.

Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH, Zweigniederlassung Emden,
zur Zeit Aurich. — Verlagsleitung: Professor Wilhelm Leow. —
Hauptgeschäftsführer: Weiso Follerts (beide in Emden).
Druck: A. S. F. Dunkmann, Aurich, Kirchstraße 8.

Halle-Rott

Roman einer Frau aus der Zeit der großen deutschen Wende
VON WALTER SCHAEFER-BRÄNDENBURG

81) Der Russe jagenderie in die Mitte des Blakes, wo sieben
gleich ihm bewaffnete Soldaten schwabend und tauchend be-
sammen hängen. Aus dem größten und offenbar sorgsam
gebauten Hause traten jetzt vier Fischeressen in der Tracht
ihrer Heimat, Revolver im Gürtel, das haarigste Messer an
der Seite, die Nagaita in der Hand. Klatschend hieben sie
die Beifische durch die Luft, und wie sie so geschmeidig in
die Mitte des Blakes und zu den Russen traten, war es, als
schritten Tierbändiger in die Arena, die mit Beifischschlagen
spielerisch auf das kommende Schauspiel aufmerksam machten.
Nur, daß die Mitwirkenden nicht Tiere, sondern Menschen
waren; denn als nun einer der Fischeressen einen langgezogenen,
hellen, klingenden Ruf ausstießen hatte, öffneten sich die
Türen aller Hütten, und wie aus dressierte Tiere drängten
Männer in ängstlicher Eile heraus. Männer jealigen Alters
vom kaum zum Jüngling gewordenen Knaben bis zum Greis.
In zweihundert Menschen mochten es sein, die nun den
Platz füllten, Menschen vieler Rassen, wie sie die Kunde der
roten Herren Russlands hier zusammengetrieben hatte. Gefan-
genene...

Russen waren da vom Norden und von der Krim, Si-
biriaten, Buzurken, Beludischen, Chinesen, Söhne der Völker,
die im Westen Europas wohnen. Männer waren es mit
stumpfen, grauen, hoffnungslosen, durch Schmutz und Krank-
heit entstellten Gesichtern, denen die Not der Seele und die Not
des Hungers aus den Augen sprach.

Keiner von ihnen redete ein Wort. Viele würden ein-
ander wohl auch nicht verstanden haben. Wie die gezähmten
Tiere, die, wenn sie das Rund im Zirkus betreten, ihren ge-
wohnten Platz genau kennen, so traten die Männer in Grup-
pen und Gliedern an. In vier Abteilungen standen sie nun
reglos und ergeben, händen sie, wie sie es gestern getan hatten
und vorgestern und vor einem Monat und vor einem, zwei,
drei Jahren und wie sie würden tun müssen morgen, über-
morgen, in einem Monat, in einem, zwei, drei, in vielen, vie-
len Jahren. Sie maßten die Zeit nicht mehr, die da fronen
mußten, weil das blutige Spottbild eines Gerichtshofes sie

schuldig gesprochen hatte als Verräter am heiligen roten Ruh-
land, als Saboteure, als Burschens, als Trostisten, als
Spione...

In vier Kotten standen sie da, und zu jeder trat einer der
bewaffneten russischen Wächter und rief sie auf. Nicht mit
Namen; die waren längst ausgelöscht, wie ihre Träger ge-
strichen waren aus der Zahl der Lebenden, denen es gegeben
ist, zu hoffen, zu warten, zu glauben, zu wünschen, zu fürch-
ten. Nein, nicht die Namen wurden gerufen, sondern Zahlen;
wesenlose, nichtsagende Zahlen, die kein Leben, kein Gesicht
haben. Und auf jede Zahl antwortete ein Ruf, hier hell,
dort dunkel, immer aber ohne den schwingenden Klang, der
sonst nach einem von Menschen gesprochenen Worte in der Luft
fortzuschweben pflegt. Unheimlich war die Eintönigkeit die-
ser Rufe, dieser Töne ohne Echo; unheimlich und unbegreif-
bar, wie es die Dinge sein müssen, die unter der Sonne sind
und die doch keinen Schatten werfen.

Zu den Wächtern, von denen die Gefangenen aufgerufen
worden waren, trat jetzt bei jeder Kotte ein zweiter. Und
zu diesen beiden kam endlich je ein Fischeresse; denn nun be-
gann deren eigentliches Amt. Die russischen Soldaten waren
die Herren, wie sich das gehört für die roten Krieger, die da
ausgewählt sind, bereinst die Welt unter ihrem Marschtritt er-
dröhnen zu lassen. Sie sind die Herren, haben nur Obacht zu
geben, daß keiner der Gefangenen auf den wahnwitzigen Ein-
fall kommt, zu fliehen. Freilich muß man sich fragen: wofür
sollte er sich schon wenden, solch ein verhungertes Gefangenener?
Riesige Berge sind ringsum, endlose Wälder, der Fluß Syr-
daria mit seinem schmutzigen und eiskalten Wasser. Und
viele, viele Berst sind es für einen rüstigen Wanderer Strom-
aufwärts zur Stadt Andidschan und Stromabwärts zur Stadt
Kofan. Man mußte schon gesund sein und gut verjort mit
Echbarem, Decken, Waffen, einem Pferd vielleicht für solch
einen Marsch. Und die Gefangenen hatten nichts davon. Sie
würden also die Flucht nicht wagen. Sollte aber doch ein
Wahnwitziger den Versuch machen, nun, so hoch man auf ihn
wie auf ein Stück Wild. Aber das kam selten vor in diesem
verlassenen und verfluchten Lager am Syrdaria zwischen Kofan
und Andidschan, wo es für einen braven Soldaten der
roten Armee nichts gab als Tabak und Schnaps, um die Tage
totzuschlagen; denn Arbeit, wie gesagt, Arbeit gab es nicht.
Dafür waren die Gefangenen da. Man stand dabei und sah
zu; man hatte nicht einmal aufzupassen, daß stramm und ohne
Pausen gearbeitet wurde; dafür waren ja die Fischeressen hier,
die ihre Nagaita über dem Rücken der Verurteilten schwingen
und mit manchem klatschenden Hieb ihrer Wut darüber Luft

machten, daß sie, die an Sonne und Wärme gewöhnt waren,
hier mit blauen Gesichtern und blauen Händen frieren mußten.

Nun schritt ein Pfiff über den Platz. Die Kotten lebten
sich einzeln in Bewegung; voran ein Fischeresse, dann zu
zwei die fünfzig Gefangenen, zum Schluß die beiden be-
waffneten Wächter, vor denen zwei Männer einen mit Netzen
und Schaufeln beladenen Karren herzoogen; denn erst, wenn
die Arbeit begann, erhielt der Gefangene sein Handwerkszeug.

Schweigend ging der Zug. Dampf hallte der Schritt der
Männer durch die Stille des Waldes. Die Köpfe waren ge-
senkt, die Blick gingen vor den Schritten her, nicht seitwärts,
nicht aufwärts zu den leise rauschenden Kronen. Vom Gleich-
maß des Marsches eingewiegt, schliefen die Gedanken in träger
Dummpfheit. Die Erinnerung war tot wie alles Vergangene,
und die Hoffnung war längst milde geworden, weil es nichts
mehr zu hoffen gab. Gebrochen war aller Wille zum Leben,
aller Trost; denn hier gab es nichts mehr zu hadern mit dem
Schicksal. Man hatte gelernt sich zu beugen und stille zu sein.

Wieder ein heller Ruf: die Schreitenden taumelten auf-
einander und fuhren auf aus ihrer ohnmächtigen Verfunten-
heit. Sie standen nun still und warteten, während der Fischer-
esse nach einer Art griff und weiter durch den Wald ging.
Er schritt ein großes Rechteck ab, an dessen Rand er mit kur-
zem Hieb die Bäume kennzeichnete; alles, was innerhalb die-
ses Rechtecks an Stämmen gewachsen war, das mußte nun bis
zur sinkenden Dämmerung gefällt sein.

Der Fischeresse war von seinem Rundgang zurückgekehrt.
Die Wächter nahmen ihre Gewehre schußbereit unter den Arm
und standen rechts und links neben dem Karren. Ein Gefan-
gener nach dem anderen trat heran und nahm sein Handwerks-
zeug in Empfang; eine Art, eine Schaufel, ein kurzes Beil
oder eine Säge; es hatte jeder seit Wochen, Monaten, Jahren
seine immer gleiche Aufgabe. Nun begann das Lied der Ar-
beit: Schläge hallten durch den Wald, die Äxte bissen ins
Holz der mächtigen Stämme, tiefer und tiefer; dann ein Krach
und Splittern, die Menschen sprangen zur Seite, um nicht
von dem stürzenden Baum erschlagen zu werden. Kaum lag
der Riess, da rückte die nächste Kolonne mit Sägen und Beil-
en an und schlug die Zweige vom Stamm. Eine dritte Ko-
lone wuchtete ihn bis zu einer schmalen, hangabwärts führen-
den Schneise. Dort würden die Gefährten am Abend liegen,
in langer Zeile Stamm hinter Stamm, bis man sie tags dar-
auf zum Flußufer hinuntergeschafft. Von Andidschan kamen die
Fischer, die das geschlagene Holz auf dem Rücken des Wassers
talabwärts führten in die Ebene und bis an den Uralsee.
(Fortsetzung folgt.)

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet

07. Unteroffizier Meyer aus Leer, Oldenburger-Str. 19, wurde mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Der Auszeichnung gehört seit dem 3. Juni 1942 als Flugzeugführer zum Kampffliegergeschwader „Jimmelmann“ und hat sich in Hunderten von Einsätzen als guter Flugzeugführer und draufsängerlicher Stukaflieger gezeigt. Der tapfere Flieger war vor seiner Militärzeit als Böttcher bei der Leerer Seerinasfischerei beschäftigt.

Tapfere Söhne unserer Heimat

07. Folgende Söhne unserer Heimat wurden ausgezeichnet, und zwar mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse: Gefreiter Johann Oldenburger, Westerbüsen; mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse: Gefreiter Herhold van Hübeling, Wiesmoor; Marine-Artillerie-Matrosen Hermann Ating, Obergefreiter G. Engels, Obergefreiter Hermann ter Haeberg, alle drei aus Leer.

Aus offiziellem Sippen

07. Heute, am 24. Februar, wird der Landwirt Gerd D. Kirchhoff in Moorlage neunzig Jahre alt. Der alte Offizier ist noch recht tüchtig, als er in der Küche die Tageszeitung und verfolgt aufmerksam das Zeitgeschehen. Vor sechs Jahren starb seine Ehefrau im Alter von 84 Jahren. Sie schenkte ihm elf Kinder, von denen noch zwei leben. Als Mitbegründer und eifriges Mitglied der Kriegerkameradschaft Moorlage wird er an seinem Geburtstag vom Reichskriegsführer und seiner Kameradschaft geehrt werden.

90 Jahre alt wurde am 23. Februar Harm S. Hollrich in Solte.

Eine der ältesten Einwohnerinnen der Stadt Wittmund, Witwe Herkens, vollendet am 24. Februar ihr 87. Lebensjahr. Die Hochbetagte verlor vor einigen Jahren leider das Augenlicht, erfreut sich sonst aber noch der besten Gesundheit.

Witwe Wilhelmine Peyer, geborene Wehdeker, in Großwolderfeld konnte am 20. Februar ihren 84. Geburtstag feiern. Frau Peyer, die ein arbeitsreiches Leben hinter sich hat, erfreut sich guter Gesundheit und Rüstigkeit. Neun Kindern schenkte sie das Leben; sie ist heute achtzigmal Großmutter und achtmal Urgroßmutter.

Schuhmachermeister August Bremer in Aurich, der Inhaber des bekannten Schuhwarengeschäftes in der Wallstraße, feiert heute, am 24. Februar, seinen achtzigsten Geburtstag. In Schmieberg in Sachsen geboren, kam er bereits als junger Geselle nach Aurich. Noch heute werkt und schafft der alte Meister in seiner Werkstatt. Mit seiner Gattin konnte er im vergangenen Sommer die Goldene Hochzeit feiern. Zwei seiner Söhne sind Soldat und zwei Töchter stehen im Kriegsdienst.

Feldpostverkehr vorübergehend eingeschränkt

1) Aus Transportaründen tritt ab sofort eine vorübergehende weitere Einschränkung des privaten Feldpostverkehrs für die Feldpostnummern führenden Einheiten des größten Teils der Ostfront in der Richtung von der Heimat zur Front ein. Danach sind in gesperrten Gebieten nur noch zugelassen:

Zeitungsendungen der Verleger in Streifband bis zum Gewicht von 100 Gramm. Private Briefsendungen bis zum Gewicht von 20 Gramm. Alle anderen privaten Feldpostsendungen für die von der Sperre betroffenen Teile der Ostfront werden mit dem Vermerk „Nur bis 20 Gramm zugelassen“ an die Abnehmer zurückgeleitet. Für den Verkehr „Durch Deutsche Feldpost“ gelten die gleichen Beschränkungen wie für die nicht geschäftlichen Sendungen.

2) Keine Bezugshaine für Konfirmationskleidung. Von zentraler Stelle im Reichswirtschaftsministerium wird darauf hingewiesen, daß Bezugshaine über zusätzliche Kleidung und Schuhe für Konfirmation und Kommunion von den Wirtschaftsämtern und Kartenstellen nicht ausgestellt werden. Die Verbraucher werden gebeten, mit Rücksicht auf die Versorgungslage alle Wünsche nach einer besonderen Konfirmations- und Kommunionkleidung zurückzustellen und von zwecklosen Bezugshainanträgen Abstand zu nehmen.

3) Anfragen an das Note Kreuz richten! Bei allen Anfragen über Vermittlung und in Gefangenschaft geratene Wehrmachtangehörige, über Internierte oder Nichtinternierte im feindlichen Ausland wende man sich an die in jeder Kreisstadt oder größeren Stadt eingerichteten Beratungsstellen des Deutschen Roten Kreuzes.

Emden

07. Zwei Stunden Entspannung für unsere Seeleute. Im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht veranstaltete gestern nachmittag die Auslandsorganisation der Deutschen Arbeitsfront, Kreisverwaltung Seeschiffahrt Weser-Ems, im „Tivol“ einen bunten Nachmittag für unsere Seeleute und deren Angehörige. Auch diese Veranstaltung wurde für die vielen Besucher zu einer ergiebigen Quelle beschwingten Frohsinns und Entspannung. Nach einer kurzen Begrüßung stellte sich die Sing- und Spielführer Gisele aus Garmisch vor und bot ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm, das starken Beifall fand. In einer Reihe von Einzel- und Gruppendarbietungen wechselten süddeutsche Heimatlieder und -stänze, sowie Schrammelmusik, in der Fithar und Akkordeon vorwiegend vertreten waren, in bunter Folge miteinander ab. Besonders Anklang fanden der Leiter als Humorist, die Schupplattler und die Jodler. Zwei gutgespielte Volksstücke in bayerischer Mundart gaben der bunten Spielfolge noch eine wesentliche Bereicherung.

07. Kinder verließen Gartenrevue. Kaum daß die ersten Schneeglöckchen sich zeigen und den Vorgartenbestehern sowie den Vorübergehenden Freude bereiten und den nahen Frühling künden, werden sie von Gartenfrevern ausgerissen.

Es wird verdunkelt von 17.45 Uhr bis 7 Uhr.

und entwendet. Wie festgestellt wurde, handelt es sich dabei meistens um Kinder, die später die Blumen fortwerfen. Die Eltern der Kinder sollten diese auf ihr verwerfliches Tun aufmerksam machen.

07. Heeres- und Angestelltenrenten werden schon ab Freitag gezahlt. Wie uns das hiesige Postamt mitteilt, wird mit der Zahlung der Heeres- und Angestelltenrenten nicht am Sonnabend, sondern bereits am Freitag, dem 26. Februar, begonnen.

Lichtspiele: „Ein Zug fährt ab“

07. Die Drehbuchverfasser Wassermann und Diller schreiben mit Routine und Lebenserfahrung diesen neuen Bavaria-Film, eine leicht, unbeschwert unterhaltende Komödie, in der die Liebe wieder einmal seltsame Wege geht. Aus einem netten Einfall entwickeln sie sehr geschickt und unverfälscht eine Geschichte, in der nicht nur angenehme Komödienwechsellinien zu hören sind, sondern die Schicksale von zwei Paaren sich ganz ernsthaft entscheiden und am Rande noch Platz bleibt für die Geschichte eines dritten Paares, dessen Schicksalsfäden nicht so ernst gesponnen werden wie die der beiden Hauptpaare. — Johannes Meyer führt mit sicherer Hand die Spielleitung, seine Figuren haben Lebensnähe, alles wirkt selbstverständlich und ungezwungen. Seine Hauptdarsteller sind der ausgezeichnete Ferdinand Marian und die sympathische Leny Marcenbach, das zweite Paar wird von Alice Treff und Hans Jess. Wallot vorzüglich dargestellt, das dritte von Lucie Englich und Georg Meier. Auch in den Randfiguren ist eine Reihe bekannter Künstler eingesetzt. Heinrich Hehle.

Zwei Jahre erweiterte Kinderlandverschickung

NS-Beauftragte des Gau Weser-Ems geben Rückmeldung / Miefenaufgabe mit wenigen Kräften gemeistert

07. Die Beauftragte der erweiterten Kinderlandverschickung des Gau Weser-Ems waren zu einer Arbeitstagung nach Oldenburg berufen. Die Vertreter der Hitler-Jugend, des NS-Lehrerbundes und der NSB des Nordseegaues sowie ein Vertreter des Aufnahmegauwes Kurhessen sprachen über ihre Erfahrungen mit der Entsendung der Mütter und Kleinkinder sowie der Jahn- bis Vierzehnjährigen.

Der Gaubeauftragte für die NSB, Gauamtsleiter Denter, sprach über die Entwicklung dieser Organisation, die in den zwei Jahren aus unserem Gau viele Tausende aus den gefährdeten Städten verschickte. Mit dem geringen Personal wurde diese Miefenaufgabe durchgeführt, deren Ausmaß man erst nach dem Kriege richtig ermessen können. Die Hauptaufnahmegebiete für den Gau Weser-Ems sind Sachsen, Kurhessen, Hessen-Nassau und für die NSB Salzburg, Kurhessen, Oberbayern und Südbaden. Man könne erfreut feststellen, so sagte der Gauamtsleiter, daß unsere Mütter und Kinder aus dem Gau Weser-Ems überall gern gesehene Gäste waren und schwierige Fälle nur verschwindend wenig vorliefen.

Eingehend beschäftigte sich der Gauamtsleiter mit der Frage, welche Rolle der Arbeitseinsatz innerhalb der Kinderlandverschickung spielt. Wo es sich irgend einrichten läßt, werden die Mütter mit zur Arbeit herangezogen. Nach

einer Anordnung der Reichsleitung sollen die Verschickungen jeweils nur noch drei Monate dauern. Jedoch wird die Rücksendung von Fall zu Fall, nach dem Gutachten der Dienststellen des Aufnahmegauwes und der NSB-Kreisamtsleitung des Heimatortes entschieden. Besonders bei kinderreichen Müttern, Müttern mit Säuglingen und werdenden Müttern sowie bei total Bombengeschädigten werden entsprechende Ausnahmen gemacht. Die Verschickung der Jahn- bis Vierzehnjährigen in NSB-Lager dauert grundsätzlich sechs Monate.

Für die werdenden Mütter hat sich die Einrichtung der Kriegsentsendungsheime bewährt. In dreizehn Heimen in Sachsen, Kurhessen und im eigenen Gau stehen 350 Plätze zur Verfügung, die ständig belegt sind. Es sei bemerkt, daß es sich hierbei nicht um klinische Einrichtungen, sondern um „Mutter-und-Kind“-Heime mit der Möglichkeit der Haus-entbindung handelt.

Die Frage der Transportbegleiter wurde lebhaft erörtert. In Zukunft wird jede NSB-Kreisamtsleitung sich einen festen Stab ehrenamtlicher Mitarbeiter dafür zulegen, und zwar von zuverlässigen Frauen, die auf Urlaub für die Transporte zur Verfügung stehen. In Bremen hat sich diese Organisation bereits sehr bewährt.

Aurich

07. DRK-Grundausbildungslehrgang. Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisstelle Aurich, veranstaltet im Laufe des Monats März wieder einen DRK-Grundausbildungslehrgang, der zwanzig Doppelstunden umfassen wird. Schriftliche Voranmeldungen können schon jetzt an die Kreisstelle, Zimmer 5 des Landratsamtes, gerichtet werden.

07. Ihr Eigentum zurückerhalten. Die Handtasche mit mehreren Sparkassenbüchern über größere Geldbeträge, die Ende der vergangenen Woche — wie bereits gemeldet — in der Nähe des Auricher Hafens von einer Frau aus dem Kreise Aurich verloren wurde, hat sich wieder eingefunden. Der ehrliche Finder hat sie der Besitzerin bereits zugestellt.

07. Die Straßenkanten sind neu geweißt. In den Kurven innerhalb des Auricher Stadtgebietes wurden in diesen Tagen die Straßenkanten neu geweißt. Alle Volksgenossen werden gebeten, die weiße Farbe möglichst schonend zu behandeln, damit sie recht lange bei Dunkelheit sichtbar bleibt.

07. Freiwillig aus dem Leben geschieden. In den gestrigen Nachmittagsstunden wurde ein Einwohner in Neuwallinghausen auf seinem Anwesen erhängt aufgefunden.

07. Hühnerdieb ermittelt und verhaftet. Im vorigen Jahre sind in Wallinghausen während der Dunkelheit mehrere Hühnerdiebstähle durchgeführt worden. Nun ist es der Gendarmerteil gelungen, den langgejagten Dieb zu ermitteln. Der Täter ist gefänglich, in sechs Fällen 56 Hühner entwendet und an eine Mittelsperson für einen hohen Preis verkauft zu haben. Die Mittelsperson hat die Hühner nach außerhalb weiterverkauft. Festnahmen sind bereits durchgeführt.

Norden

07. Jetzt ist die Zeit der Bewährung da. Gestern nachmittag kamen die Leiterinnen der NS-Frauenkraft des Kreises Norden und der erweiterte Kreisstab im Hotel Henschen zu einer Arbeitstagung zusammen, auf der Kreisleiter Evertsen zu den Frauen sprach. In eindringlichen Worten richtete er an alle Anwesenden den Appell, sich voll und ganz in dieser Zeit zu dem Einsatz bereitzuhalten. Jetzt komme es darauf an, daß jede Frau in der Heimat begreife, warum es geht. Unsere tapferen Soldaten an der Front erwarten von uns, so führte der Kreisleiter aus, daß wir ihnen durch unsere Arbeit in der Rührung den Rücken stärken, damit wir mit einem eisernen Willen den Soldaten zur Seite stehen. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede gelobte die Kreisfrauenkraftleiterin im Namen aller Leiterinnen dem Führer Gehorsam und Treue.

07. So etwas sollte man nicht tun! Wegen tätlicher Beleidigung wurde gestern vor dem Amtsgericht in Norden eine Frau aus Hage, die die staatliche Gesundheitsprüferin, als diese den Haushalt kontrollieren wollte, kurzzeitig vor die Tür setzte, zu 100 Reichsmark Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Eine andere Frau aus Norden, die wegen Diebstahls eines Fahrrades einen Strafbefehl über drei Monate Gefängnis erhalten und dagegen Einspruch erhoben hatte, war nicht zum Termin vor dem Amtsgericht erschienen. Damit sind die drei Monate Gefängnis rechtskräftig geworden.

07. Aufnahmeprüfung an der Handelschule. Am letzten Sonnabend fand die Aufnahmeprüfung an der zweijährigen Handelschule statt. Dreißig Schüler und Schülerinnen aus den Kreisen Norden und Wittmund wurden aufgenommen.

07. Durch Streichhölzer verbrannt. In der Wilhelmstraße auf der Insel Norderey entstand durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, ein Stabbrand, wobei ein Junge so schwere Verletzungen erlitt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er inzwischen verstarb. Das sollte eine Warnung für alle Eltern sein.

„Sie waren Sechsk“

07. Selbst in den wirklich guten Kriminalromanen weiß man meistens schon nach dem zweiten Kapitel, wer der ruchlose Täter ist. Und in den Filmen mit kriminalistischem Einschlag ist es genau so. In diesem Film erfährt man aber erst die notwendige Aufklärung, wenn die letzten zehn Meter vor dem nummehr erkaunten Zuschauer abrollen. Was filmisch und handlungsmäßig davor liegt, ist in eine wahrhaft atemlose Spannung getaucht, in mit jagenden tollen Ereignissen bis zum Versteinen geladen. Sechs unzerbrechliche Freunde sind es, die auf abenteuerliche Weise in die Welt gehen, die sich nach fünf Jahren wieder in Paris treffen wollen. Es ist ein französischer Film. Die von ihnen kommende romanische Leichtigkeit der Form, die Schwereffigkeit in der Darstellung verwickelter, verzweigter, seltsamer und geheimnisvoller Geschehnisse, der Geist und die stoffliche Gestaltung, wie sie nur den Franzosen in der Kunst eigen sind, geben dem Film das wesentliche Gepräge. Pierre Fresnay, ein Komödiant, wie er im Buche steht, spielt den Kommissar Wens mit einer unbeschweren lächelnden Ironie und mit vielerlei schauspielerischen Masken. Er sei als Vertreter der übrigen, die nicht minder gut sind, besonders genannt. Regie, phantastisch, straff, auf der Waage zwischen Illusion und Wirklichkeit, führt Georges Lacombe. (Norder Lichtspiele.) Karl Hermann Brinmann.

Leer

07. NSB-Betreute erhalten Warenwertgutscheine. An die Betreuten des Winterhilfswerks in den drei Ortsgruppen der Stadt Leer werden am Donnerstag dieser Woche wieder Warenwertgutscheine ausgegeben.

07. „Was ist und will Indien?“ Ueber dieses Thema spricht am Freitag dieser Woche im Auftrage des Deutschen Volkshilfswerks, Kreis Leer, in Verbindung mit der Gesellschaft für Kunst und Literatur Professor Dr. Mensching, Bonn.

07. Neue Kaufmannsgehilfen. Nach Ablegung der schriftlichen und mündlichen Prüfung wurden am Montagnachmittag im Parteihause in Leer der ihre Lehrtzeit beendenden Kaufmannsgehilfen und -gehilfinen die Lehrbriefe ausgehändigt. Kreiswirtschaftsberater Seelamp richtete im Auftrage der Wirtschaftskammer Emden mahnende und richtungweisende Worte an die jungen Kaufleute.

Unter dem Hohenadler

Emden, Ortsgruppe Herrentor. Donnerstag 19 Uhr in Ortsgruppenzimmer Zusammenkunft der Politischen Leiter. — 23. Standort. Heute 19 Uhr Turnen in der Oberschule für Mädchen. — Pflanzgehilfschaft 1/251. Heute 19.30 Uhr auf dem Hof der Klunderburg antreten.

Aurich, NS-Frauenkraft / Deutsches Frauenwerk Aurich. Heute 18 Uhr Zusammenkunft der Keller- und Blockfrauenkraftleiterinnen in der Mittelschule. — Jugendgruppe der NS-Frauenkraft Aurich. Heute kein Heimabend. — Sing- und Spielführer des Gauwes 191. Antreten heute 19 Uhr vor der Oberschule. — Mädelsgruppe 4/191 Plaggenburg. Heute 19 Uhr Gruppenappell. Besprechung des Elternabends. — Fähnlein 16/191 Walle. Jungzug 3 Georgsied heute kein Dienst.

Leer, NS-Frauenkraft / Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Leer. Ledab. Lagerabend der Jugendgruppe Donnerstag 19.30 Uhr. — 23. Marinegehilfschaft 1/331. Antreten Mittwoch 20 Uhr beim Heim. — 23. Fähnlein 3/331 Leer. Zug 2 Mittwoch 15 Uhr beim Heim.

Wittmund, NSB. Schar Marx. Der Heimabend fällt heute aus.

Was der Kundfunk am Donnerstag bringt

Reichsprogramm. 16 bis 17 Uhr: Von Suppe bis Behar. 17.15 bis 18.30 Uhr: Heitere Melodien aus Argentinien. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitpiegel. 19.20 bis 19.35 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20 Uhr: Staatssekretär Dr. Nothnberger: Reichsplanung als Rückgrat von Volk und Staat. 20.15 bis 21 Uhr: Hans Sitt, Mozart, Schubert (Situng Karl Elmendorff). 21 bis 22 Uhr: Italienische Opernmusik. Deutschlandsender. 17.15 bis 18.30 Uhr: Bach, Beethoven, Dufay. 20.15 bis 21 Uhr: Bekannte Klänge zur Unterhaltung. 21 bis 22 Uhr: „Musik für Dich“.



„Kohlenklaus“ wird aus der Badewanne gejagt!

Es mag ja ganz gemütlich sein, bis zur Nasenspitze im warmen Badewasser zu liegen, zu dösen und von Zeit zu Zeit heißes Wasser nachzufüllen. Es ist aber für die heutige Zeit allzusehr nach „Kohlenklaus“ Geschmack! Sauberkeit muß sein. Gewiß, aber um den Körper gehörig zu schrubben, genügt eine halbe Wanne voll oder besser ein Brausebad. Und nach dem Baden drehen wir den Hahn gut zu, daß er nicht tropft, denn auch Leitungswasser kostet Kohle, weil es ja mit Druck in die Leitungen gepumpt werden muß. Mit ein klein wenig Überlegung können du und ich und wir alle ohne jedes „Opfer“ und ohne Mühe eine Menge Kohle sparen und dem üblichen „Kohlenklaus“ tüchtig sein Handwerk legen!

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, — Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

